

Veroneses Geniestr(e)ich

Die prägnanten Stile der italienischen Renaissancemaler sind in ihren oftmals monumentalen Werken für jeden Kunstkenner ersichtlich. Doch häufig stellt sich die Frage, wie viele Mitarbeiter und Schüler waren an diesen künstlerischen Meisterleistungen beteiligt? Hier kommt die zugrunde liegende Entwurfsskizze ins Spiel. In der Zeichnung zeigt sich die Virtuosität des genialen Künstlers. Die schnell und präzise ausgeführte Skizze ist nicht immer nur eine Erinnerungsstütze, sie ist in der expressiven und geistvollen Umsetzung des Entwurfs eine eigenständige künstlerische Gattung. Die Liebhaber von Zeichnung und Graphik sind dem Mythos des Künstlers am nächsten. Bei der Zeichnung scheint der Betrachter dem Maler direkt über die Schulter zu schauen. Es ist der intimste Moment, den der Künstler zulässt und für die kunsthistorische For-

Es ist der intimste Moment

schung eine wahrhafte Schatzkammer. Nirgends ist man dem Künstler so nahe, wie bei der Zeichnung, der Vorstudie, der Skizze oder dem ersten Entwurf – dem „disegno“. Der einst kleine Bestand der italienischen Zeichnungen der Graphischen Sammlung der Museumslandschaft Hessen Kassel wurde 2001 durch ein Vermächtnis des ehemaligen Museumsdirektors Prof. Erich Herzog beträchtlich erweitert. Systematisch hatte Herzog in den siebziger Jahren privat eine Sammlung an italienischen Altmeisterzeichnungen zusammengetragen, die er der MHK vermachte. Als Direktor hatte Herzog prominente druckgraphische Arbeiten und Zeichnungen der Moderne für die Graphische Sammlung erworben.

Mittlerweile umfasst die Graphische Sammlung im Schloss Wilhelmshöhe mehr als 60.000 Blätter, darunter hochkarätige Handzeichnungen des Paolo Caliari alias Paolo Veronese (Verona 1528 – Venedig 1588).

„Ich bin ein Figurenmaler!“

Mit diesem Satz hat sich der grandiose Maler vor der venezianischen Inquisition verteidigt und zugleich charakterisiert. Seine manieristischen Tendenzen zeigen sich in der lavierten Handzeichnung, die zahlreiche Figurenstudien zum großformatigen Ölgemälde „Gastmahl im Haus des Levi“ (1571) beinhaltet. Die Ausführung mit Graphit, schwarzem Pinsel und grauer Lavierung ist von verschiedenen Einflüssen und Korrekturen geprägt. Die sogenannte „Kasseler Skizze“ kann bislang als einziges Blatt mit dem monumentalen Gemälde verbunden werden.“ Mit dieser virtuellen Figurenstudie wird Veroneses Vorliebe für spannungsvolle und beziehungsreiche Schauplätze deutlich. Seine Schöpfungen spiegeln nicht die religiöse und politische Unruhe jener Zeit wider, sondern verkörpern die Lebensfreude und den Glanz venezianischer Feste. Im Jahr 1571 erhält der kühne Paolo Veronese den lukrativen Auftrag für die Darstellung eines „Letzten Abendmahls“. Einige Figuren sowie Kompositionselemente der prächtigen Bankettszene finden sich auf der hochwertigen „Kasseler Skizze“ wieder. Die guterhaltene Handzeichnung liefert bereits einen Hinweis, dass Veronese nie die Absicht hatte, ein traditionelles „Letztes Abendmahl“ zu malen.

Links ein Ausschnitt aus der Handzeichnung von Veronese. Gut zu erkennen, wie ein Diener einem Knaben Wein in die Schale füllt. Rechts die malerische Umsetzung der beiden Figuren im „Gastmahl im Haus des Levi“.



In der eindrucksvollen Studie lassen sich Akteure und architektonische Elemente des monumentalen Gastmahls (5,55 Meter Höhe und 13,10 Meter Breite) ausmachen. Im oberen Bildteil finden sich, wenn auch nur angedeutet, der Arkadenpfeiler und die Balustrade als architektonischer Rahmen, in dem die Figuren präsentiert werden. Der Diener, der einem Knaben Wein in eine Schale füllt, taucht auf der Zeichnung links oben auf und ist im Gemälde in der ersten Bogenstellung zu erkennen. Die „brauchbaren Figuren“ wurden von Veronese durch eine Lavierung ausgezeichnet. Daher fällt der Blick auch sofort auf die Rückenfigur mit den ausgebreiteten Armen, die rechts des Pfeilers auftaucht. Diese Figur hat Veronese in korrigierter Form in die erste Bogenstellung seines Gastmahls übernommen.

So sind noch weitere Details zu entdecken, die sich zweifelsfrei auf das „Gastmahl im Haus des Levi“ in der Galleria dell'Accademia (Venedig) beziehen. Dieses berühmte Gemälde für die Dominikaner-Klosterkirche San Giovanni e Paolo wäre dem venezianischen Renaissancemaler beinahe zum Verhängnis geworden.

Verwegener Veronese

Am 18. Juli 1573 nahm die venezianische Inquisition den „Figurenmaler“ Paolo Veronese eben wegen diesem Werk ins Verhör. In der Capella San Teodoro bei San Marco musste er sich in einer einstündigen Anhörung für diese Version des „Letzten Abendmahls“ verantworten. Seine Ausführung dieses biblischen Geschehens entsprach so gar nicht der bildlichen Tradition einer Abendmahl-Darstellung. Paolo Veronese lief Gefahr, mit dieser ungewöhnlichen Umsetzung und den teils skurrilen Szenen angeklagt zu werden. Zwar nimmt das Abendmahl mit seinen 13 kanonischen Figuren die Bildmitte ein, aber der berühmte Veronese gesellte noch 61 Figuren hinzu. Des Weiteren entdeckte er seine Vorliebe für Vögel, Hunde und Katzen, die das prächtige Bankett im Architekturambiente vergrößern. Die irritierte Inquisition zeigte sich nicht amüsiert, im Gegenteil – Veroneses freizügiger Umgang mit diesem biblischen Geschehen und seine inszenierten Possen



schien ihn geradewegs ans Ende seiner künstlerischen Karriere zu befördern. Doch dem keineswegs naiven Künstler gelingt ein weiterer Geniestreich: „Er gibt auf seine Trunkenbolde, Hunde und

Vorliebe für Vögel, Hunde und Katzen

nasenblutenden Figuren angesprochen eine ehrliche Antwort: Sie dienen der Verschönerung („per ornamento“) und sollen die biblische Thematik nur etwas ausschmücken.“ Diese Erklärung gilt als künstlerischer Geniestreich. Veronese wurde zum Genius im doppelten Sinne – die Raffinesse mit der er sich im letzten Moment verteidigte, hat etwas von einem Taschenspielertrick. So überzeugte er den leitenden Dominikaner Aurelio Schellino da Brescia, der trotz eindeutiger Bildszenen lediglich anordnete, die beanstandeten Stellen binnen dreier Monate auf Kosten des Künstlers zu korrigieren. Mit diesem Urteil konnte Paolo Veronese mehr als zufrieden sein.

Doch dem legendären Maler gelang ein weiterer Clou. Um sich die aufwendige Überarbeitung des Gemäldes zu ersparen, entschied sich Veronese kurzerhand, den Titel des beauftragten Werkes zu ändern. So taufte er, vermutlich von Theologen beraten, das Bild einfach in „Gastmahl im Haus des Levi“ um.

Auf diese Weise erzählt er künstlerisch aus dem Lukas-Evangelium (5, 32-72), wo es heißt: „Und Levi bereitete ihm ein großes Mahl in seinem Haus, und viele Zöllner und andere saßen mit ihm zu Tisch.“ Dieses Festmahl rechtfertigt die große Anzahl von Figuren und Veroneses bildnerische Erzählfreude. Mit diesem aufwendigen Gemälde setzte Paolo Caliari alias Veronese ein Ausrufezeichen. Bis heute zählt „dieser Inquisitionsprozess zu den denkwürdigsten Begegnungen zwischen freier Kunst und institutioneller Macht.“

Angelika Froh

Graphische Sammlung im Schloss Wilhelmshöhe

Paolo Caliari alias Paolo Veronese: Handzeichnung: Studien zum „Gastmahl im Haus des Levi, Venedig“, um 1571. Graphit, Pinsel in Schwarz, grau laviert. 30,8 x 20,9 cm, Ecken unregelmäßig beschnitten. (Photo: mhk)

Weiterführende Literatur:

Das Münster, Ausgabe 4/2003, S. 249-253

Darin Martin Seidel: Der Inquisitionsprozess gegen Paolo Veronese

Detlev van Hadeln: Paolo Veronese. Florenz 1978 Katalog der aktuellen Ausstellung:

„Dem künstlerischen Genius auf der Spur.“ 2010